

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Wochentagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 4.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Bad-
bezugsverkehr vierteljährlich M. 4.
außerhalb desselben M. 4.
blessu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßstern,
Engelkloster etc.

mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pf.
Anzeigen 10 Pf. die klein-
ste Spalte Garmondgröße.
Reklamen 15 Pf. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegraph-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Fr. 193

Dienstag, den 20. August

1907

Amtliche Aurliste der am 17./18. August angemeld. Fremden:

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.

Greenbaum, Mr und Mrs. S. and family,
Justice of the Supreme Court New-York
Cremer, Hr. Kommerzienrat Dortmund
Einfstein, Hr. Göttingen
Weller, Hr. Dr. A. Frankfurt a. M.

Gasth. zum Bad. Hof.

Hiltmann, Hr. Paul Ohligs
Koller, Hr. Friedrich, mit Frau Pforzheim
Bierhoff, Hr. Herm., Fabrikant "

Gasth. z. Kühlen Brunn.

Freitag, Hr. E. mit Frau Gem. und 3 K. Dortmund
Mez, Hr. Oberamtspfleger mit Frau Gem. Bessigheim

Gasth. zur Eisenbahn.

Biermann, Hr. Robert, Baumstr. Stuttgart
Dehrlé, Hr. August, Techn. Verwalter "

Gasth. zum grünen Hof.

Kappelmayer, Hr. Gottlieb, Fabrikant mit Frau Gem. Regensburg

Gasth. zum Birsch.

Schellhorn, Hr. Leo., Kfm. Kaufbeuren
Mühle, Hr. Joh. mit Frau Gem. Gmünd
Weigel, Frau M., Schultheisengattin mit Töchterchen Gündelbach

Hotel Klumpp.

Meyer, Hr. F. mit Frau Gem. Thornston Heath Engl.

Schmidt, Hr. Architekt Berlin
Schwing, Frau Staatsrat Sondershausen

Majer, Leonhardt, Frau Direktor Frankfurt a. M.

Herrmann, Hr. Ludwig mit Frau Gem. Heidelberga

Roch, Frau Johanna, Rentiere Berlin
Bleckmann, Frau Marie Reppen

Knipping, Hr. Hermann, mit Frau Gem. Altona B.

Benzel, Hr. A. Frankfurt a. M.

Weichels, Hr. C., Fabrikant mit Fam. Mainz
Ungerer, Frau mit Hr. L. Wiesbaden

Hotel gold. Löwen.

Schwerfens, Hr. Max, Kfm. Nürnberg
Stern, Hr. Rudolf, Kfm. "

Hotel Maisch.

Höckel, Hr. Pastor Schopfloch
Sauter, Hr. M., Schultheiß a. D. mit Frau Stuttgart
Gem.

Hotel Palmengarten.

Menold, Hr. Mannheim

Hotel Post.

Schulte, Frau mit Hr. L. Godesberg

Gasthof zum gold. Hof.

Hönes, Hr. S. Guatemala M.-Amerika

Knippe, Frau Leipzig

Bloch, Hr. Paul, Kfm. Mühlhausen

Elfsch, Hr. Benno, Kfm. Ludwigsburg

Kraak, Hr. Max, Kfm. Mühlhausen

Strauß, Hr. Lina Rölln

Schwarzwaldhotel.

Reiß, Frau Olga, Bürgermeisterswe. München

Rieger, Hr. Max, Privatmann mit Frau Starnberg
Gem.

Hölsler, Hr. August, Bauwerkmeister Friedrichshafen

Gasth. zur Silberburg.

Schaudi, Hr. Karl mit Frau Bis

Gasth. zur Sonne.

Hoch, Hr. Eugen, Kfm. mit Rutscher Illingen

Restauration Toussaint.

Mayer, Hr. Turnlehrer Stuttgart

Stengel, Frau mit Hr. L. Tuttlingen

In den Privatwohnungen:

Stadtpfarrer Auch. Heidelberg

Bernthsen, Hr. Dr. Sofie Heidelberg

Villa Augusta.

Möhner, Hr. W., Kgl. Hofwerkstr. Feuerbach

Weiß, Hr. S., Kfm. mit Frau Gem. und Kind Landau

Chr. Böhner, sen.

Sting, Hr. Heinrich, Kfm. Tübingen

Kaufmann Blumenthal.

Trojan, Hr. Johannes, Gerichtsassessor Berlin

Schuhm. Chr. Bott.

Fieder, Hr. Jakob, Bürgermeistr. Otterstadt b. Speier

Edtel, Hr. Seb., Gutsbesitzer Schifferstadt

Schreinermstr. Brachhold.

Hornbach, Hr. Kgl. Seminaroberlehrer mit Frau Gem. Speyer

Karl Citel, Rennbachstr.

Brandstetner, Hr. A., Kirchenrat und Delan St. Petersburg

Villa Elisabeth.

Arnbach, Hr. Leo St. Petersburg

Saal, Hr. Alfred "

Möhner, Frau Feuerbach

Gottl. Faas, Löwenbergstr. 165.

Strobel, Hr. Martin, Privatier Friedrichshafen

Witwe Fuchs.

Schmid, Hr. Julius, Procurist Stuttgart

Villa Hammer.

Brupbacher, Frau Mina Offenbach a. M.

Krasel, Frau Dr. Heilbronn

Bärlein, Hr. Marie "

Rustermann, Frau Dr. "

Witwe Hammer. Hauptstr. 137 "

Schub, Hr. Mina Karlruhe

Villa Hauselmann.

Streithof, Hr. Julius Kfm. Duisburg

Goldenberg, Hr. Laura, Rentnerin Ponsdorf bei Elberfeld

Rneip, Hr. Auguste, Rentnerin "

Reinmann, Hr. A., Kfm. mit L. Mannheim

Reallehrer Häußler. Kannstatt

Häußler, Hr. Heinrich, Lehrer "

Witwe Heinrich. "

Vollmar, Hr. Jakob Dürrenmühlacker Schwille, Frau Stadtschultheiß We.

Villa Hohenstaufen.

Schmidt, Hr. A., Regierungsbauamstr. Berlin

Kadden, Hr. Albert. Hagen i. W.

Villa Kaiser Wilhelm.

Körner, Hr. Major a. D. mit Pflegerin Auerbach a. d. B.

Villa Kranz.

Bogel, Frau Professor Göppingen

Köflin, Hr. Dr. F., Delan Backnang

Hr. Kübler. Hauptstr. 93. Heilbronn

Beyer-Jakob, Frau Marie "

Hr. Koch, Zimmermstr. Stuttgart

Villa Ladner.

Kaufmann, Hr. Dr. Wilhelm, Jurist Berlin

Wagenwärter Lafner. Badnang

Mayer, Hr. Johannes, Stationskommandant "

Badassier Maier.

Göh, Frau F. Koburg

Paradeis, Hr. Oberförster mit Frau Gem. Crailsheim

Villa Mon Repos.

Wed, Hr. C. Hamburg

Hettler, Hr. Heinrich, Konditor mit Frau Gem. Sießen

Triefuß, Hr. Lotte Kaiserslautern

Lehrerin Oberdorfer.

Oberdorfer, Hr. August, Privatmann mit Frau Ludwigsburg

Park-Villa.

Vollrügge, Hr. Anita Grabow Medl.

Eilender, Hr. Justizrat mit Frau Gem. Rölln

Heuck, Hr. Hauptmann in der Schutztruppe für Südwestafrika Roga Medl. Schw.

Villa Pauline.

Braig, Hr. Dr. Karl, Professor, Prorektor d. Universität Freiburg i. S.

Witw. Pfeiffer, Wagnermstr. Stuttgart

Heim, Hr. Kfm. "

Kürschner Kometsch. Speyer

Herrmann, Hr. Hans, Lehrer Heilbronn

Wolff, Hr. W. M., Privatier "

Menzel, Hr. Jakob, Bahnbeamter, mit Frau Gem. und L. Bad Dürkheim

Villa Rosa.

Wagner, Frau Direktor Straßburg

Villa Schill.

Meyer, Hr. Paul, Kfm. mit Frau Gem. Buxtehude

Baddiener Schill. "

Schwille, Frau Stadtschultheiß We. Pfullingen

Deulauf, Hr. Georg, Hoflieferant Nürnberg

Wederlin, Frau Emma Heilbronn

Hr. Schmid, Schreinerstr. "

Stabile, Hr. Jos., Schullehrer mit Frau Eglingen D. A. Neresheim

M. Treiber-Engmann.

Krück, Frau Wilhelm, Frankental

Guth, Hr. Elise "

Malermstr. Wader. Nürtingen

Gröbinger, Frau Kfmsa. "

Villa Waldfrieden. Nürtingen

Glohmmer, Hr. Christian, Kfm. "

Herrnhilfe. Kreuzwertheim

Diellen, Hr. Mathilde "

Katharinenstift.

Föhl, Marie Billingen

Krankenheim.

Eberhardt, Oswald Geislingen

Sigmund, Johann Beinflein

Schoch, Karl Böckingen

Enzian, Michael "

Benkler, Gottlob Münster a. N.

Röhler, Johann Crailsheim

Albicker, Kaspar Reutlingen

Schierle, Johann Crailsheim

Häsele, Gottfried Stafflangen

Steinert, Hugo Tuttlingen

Zahl der Fremden 12705.

Die B. Hofmann'sche Buchdruckerei in Wildbad

empfehlen sich zur Lieferung aller Arten

Druck-Arbeiten

in Schwarz und Buntdruck.

Sorgfältige Ausführung. Rasche Lieferung. Billige Preise.



Rundschau.

Die Vorgänge in Südwestafrika. Die Tatsache, daß Morenga, mit über 400 Anhängern wieder das deutsche Schutzgebiet betreten hat, erregt begreiflicherweise neue Unruhe. Es sind ohnehin noch keine Bänder von Aufständischen im Schutzgebiet, die aber in letzter Zeit sich ruhig verhalten haben; vereinigen sie sich jedoch mit Morenga, so wird es bald zu neuen Ueberfällen und Kämpfen kommen. Immerhin würde eine größere Gefahr nur dann entstehen, wenn auch die unterworfenen Eingeborenenstämme wieder unruhig würden. Für eine solche Beforgnis liegen bisher keine Grundlagen vor; auch ist die verfügbare Schutztruppe — rund 6000 Mann — stark genug, um neue Kämpfe mit Erfolg durchzuführen, und speziell im jetzigen Aufstandsgebiet ist man nach wie vor kriegsbereit. Dazu kommt, daß sich die Deutschen im Busch im Süden der Kolonie infolge der früheren Kämpfe wohl auskennen. Ausgediente Angehörige der Schutztruppe, die die Kämpfe im Süden mitgemacht haben, sind auch der Ansicht, daß sich Morenga nicht lange werden halten können. Im Widerspruch hierzu steht eine alarmierende Meldung, die dem Berl. Tsgl. von wohlinformierter Seite zugegangen ist. Sie lautet: „Nach den im Laufe der letzten Stunden beim Oberkommando der Schutztruppen eingelaufenen Meldungen aus Deutsch-Südwestafrika ist die Situation außerordentlich ernst. Nicht minder ernst als 1904 beim Ausbruch des Herero-Aufstandes. Es ist kein Zweifel, daß Morenga alsbald zur Offensive übergehen wird, er wird es schon deshalb tun, um sich sobald wie möglich in den Besitz von Schusswaffen und Munition zu setzen, um seine gesamten Mannschaften auszurüsten zu können. Schon in den aller nächsten Tagen dürfte von Ueberfällen Morengas zu berichten sein. Sie werden sich voraussichtlich zunächst gegen kleinere Abteilungen richten, wie die Telegraphen- und Heliographen-Stationen. Der Oberleutnant v. Estorff wird sich mit seinem Stabe nach Keetmanshoop begeben. Ein Heranziehen der Truppen aus dem Norden nach dem bedrohten Süden ist in die Wege geleitet.“ — Auch die Engländer haben Anordnungen zur Ueberwachung der Grenze getroffen.

Die Einschränkung der Rüstungen auf der Haager Konferenz. In der Plenarsitzung der Friedenskonferenz vom Samstag begründete der Delegierte Englands Sir Edward Fry den mit Spannung erwarteten Abrüstungswunsch und gab zum Schluß folgende Erklärung ab: Ich bin von meiner Regierung dazu ermächtigt, den folgenden Vorschlag zu machen: die Regierung Großbritanniens ist bereit, alljährlich den Mächten, die das Gleiche tun würden, die Pläne zum Bau neuer Kriegsschiffe sowie die Kosten derselben mitzuteilen. Dieser Austausch von Mitteilungen würden den Austausch von Gesichtspunkten unter den Regierungen über die Abstriche, die man machen könnte, erleichtern. Die großbritannische Regierung glaubt, daß man auf diese Weise zu einer Verständigung kommen könnte über die Ausgaben, welche diejenigen Staaten, die sich verpflichten würden, diesen Weg zu beschreiten, in ihre Budgets einzusetzen berechtigt wären. Infolgedessen, Herr Präsident, habe ich die Ehre, Ihnen die Annahme der folgenden Resolution vorzuschlagen.

Die Konferenz bestätigt die Resolution, die von der Konferenz von 1899 bezüglich der Beschränkung der Rüstungen angenommen worden ist, und in Erwägung, daß die Militärlasten seit jenem Jahre in fast allen Ländern sich beträchtlich vermehrt haben, erklärt die Konferenz, daß es höchst wünschenswert ist, die Regierungen das ernste Studium dieser Frage wieder aufnehmen zu lassen.

Nachdem Sir E. Fry geendet hatte, erhob sich der Präsident Herr v. Kellidow und hielt eine Rede, in der er einen Rückblick auf die Abrüstungsfrage warf und begründete, warum die russische Regierung sich nicht auf das Programm der jetzigen Konferenz gestellt habe. Dann führte er aus, daß die von England vorgeschlagene Resolution voll-

kommen dem jetzigen Stand der Frage entspreche und zu einem Weg führe, auf dem die Einmütigkeit der Regierungen allein eine Bürgschaft weiterer Fortschritte bieten könne. Es werde eine Ehre für die zweite Konferenz sein, durch die vorgeschlagene Resolution dazu beigetragen zu haben. Er danke dem englischen Vertreter für die Resolution und empfehle sie zur einstimmigen Annahme. (Großer Beifall.)

Eine verdiente Zurechtweisung. Die Telegramme, welche unlängst zwischen dem in den Kolonien weilenden Dernburg und dem Kaiser gewechselt worden sind, macht die Berl. Volksztg. zum Gegenstand einer eingehenden Besprechung. Sie zerfällt die Sätze nach ihrem Wert und Inhalt und zitiert zunächst das Telegramm des Kaisers:

„Ich danke Ihnen und allen dortigen Deutschen für den Gruß aus der Kolonie. Möchte derselben unter Ihrer Leitung eine Zukunft bevorstehen, welche das Vaterland mit Stolz erfüllt und die braven Kolonisten für ihren Mut und ihre Ausdauer reich belohnt; vor allem aber sollen sie ohne Unterschied des Standes fest und einheitlich zusammenhalten und zusammenarbeiten. Ohne das ist kein Fortschritt zu erwarten.“

Dazu bemerkt das Blatt: Herr Dernburg hat in seinem Telegramm an den Kaiser von „Eurer Majestät Untertanen“ gesprochen. Wir haben sofort das ungehörige eines solchen Ausdrucks zurückgewiesen. Gibt es schon in Preußen keine Untertanen des Königs von Preußen, so gibt es erst recht nicht im Deutschen Reich die Untertanen des Kaisers. Der Staatssekretär eines Reichsamtes müßte das eigentlich wissen; bei dem föderativen Charakter des Deutschen Reiches ist ein derartiger vormärzlicher Ausdruck vollends unangebracht. Es gereit uns daher zur großen Genugtuung, daß in dem Antworttelegramm des Kaisers dieser impofende und ungehörige Ausdruck nicht beachtet wird, und daß im Gegenteil der einzig richtige und zutreffende Ausdruck „allen dortigen Deutschen“ gebraucht wird.

Das Antworttelegramm des Kaisers enthält aber noch eine andere, viel wichtigere Zurechtweisung. Das Telegramm an den Kaiser begann mit dem Satz:

„In Ehren des Staatssekretärs Dernburg veranstaltete heute der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Freiherr von Rechenberg, einen Empfang, an dem 200 Mitglieder der hiesigen Gesellschaft teilnahmen.“

Nun beachte man den Passus des kaiserlichen Telegramms, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Deutschen ohne Unterschied des Standes fest und einheitlich zusammenhalten und zusammenarbeiten sollten und daß „ohne das kein Fortschritt zu erwarten“ sei. Der Kaiser hat durch diese Worte mit aller Deutlichkeit zu verstehen gegeben, daß ihm an Verdignungsbedingungen nichts gelegen ist, wenn sich daran nicht alle deutschen Staatsangehörigen ohne Unterschied des Standes beteiligen können. Hoffentlich wissen der Gouverneur Freiherr v. Rechenberg und die „Gesellschaft“ von Dar es Salaam die Zurechtweisung, die ihnen der Kaiser hat zuteil werden lassen, gebührend zu würdigen! Wir gestehen offen, daß uns noch nie eine Kundgebung des Deutschen Kaisers so sympathisch berührt hat, wie das nach Dar es Salaam gerichtete Telegramm.

Tages-Chronik.

Berlin, 19. Aug. Dem Tageblatt wird aus Mailand von großen Schneestürmen in den Alpen berichtet. Eine Dame ist bei einer Bergbesteigung umgekommen.

Paris, 19. Aug. Vor dem Denkmal Etienne Dolet's auf der Place Maubert hat gestern mittag eine antikerikale Kundgebung stattgefunden, an der sich mehrere hundert Personen beteiligten. Es wurden starke Polizeikräfte aufgebildet, doch kam es zu keinem Zwischenfall.

ging schon mittag, als der Landauer mit seinen mehr äußerlich als innerlich frohgemuten Insassen durch die einzige Straße Falsterbos fuhr.

Da und dort stand ein blondes Kind und legte, wie es dort üblich ist, stumm grüßend, die Hand auf die Brust.

Da und dort sah ein alter Mann, die kurze Pfeife im Munde, sich sonnend, auf der Bank vor dem Hause, und da und dort wurde ein süßes Frauengesicht an einem Fenster sichtbar.

Daß in dem armenigen Fischerorte ein Wagen eine seltsame Erscheinung war, das bewies das verwunderte, schreie darauf Hinstarren der Leute.

„Dieser Ort ist ja wie verwunschen“, sagte der Baron, ebenfalls sehr verwundert umherschauend.

Thorn nicht befriedigt. „Siehst du, auch du empfindest so!“ bemerkte er lebhaft. „Wie verwunschen! Das ist das richtige Wort. Schau dir einmal das überbreite, auffallend niedrige Haustor da drüben an. Das paßt eigentlich zu gar keinem Bau, am wenigsten zu einem armen Fischerhause, wie es solche hier nur gibt. Denn Falsterbo lebt nur von der See. Fischer und Schiffer, andere Leute gibt es hier fast nicht, und Sommers über gibt es hier überhaupt fast nur Kinder, Frauen und Greise, denn wer noch zu den tüchtigen Männern gehört, der ist verheiratet, der schwimmt mit einem Handelschiff in irgend einem fälschlichen Meere umher. Aber so war es nicht immer. Im Mittelalter war Falsterbo eine vielbesuchte Hansastadt, blühten hier Handel und Verkehr, war der Hafen noch nicht verlandet, hatten noch keine überargen Sturmfluten diese Häuser fast verflüchtigt. Damals gab es hier Partrizer, die in vornehmen Wohnstätten lebten. Das da drüben war sicherlich einmal ein Partrizerhaus. Sein jetzt nur breites Tor war einmal auch hoch; aber das Strahleniveau hob sich nach jeder neuen Sturmflut und verschluckte nach und nach die stattlichen Bauten, bis sie das wurden, was sie heute sind: halb begrabene Wohnstätten armer Fischerleute.“

Thorn atmete tief auf.

Er hatte wohl in seiner starken Einbildungskraft den Verfall Falsterbos miterlebt.

Auch Wallroth senzte.

Sein leicht gerührtes Herz nahm ja auch rasch und willig fremdes Weh in sich auf.

Bialystok, 19. Aug. Der Kommandant des Bahnhofs von Bialystok, Oberst Schrötter, ist ermordet worden.

Casablanca, 19. Aug. (Agence Havas). Hier herrscht jetzt Ruhe. Die Behörde läßt das Minaret und die Moschee, die bei den letzten Kämpfen zerstört wurden, wieder aufrichten.

Sonntag vormittag 11 Uhr brannte die Wirtschaft mit Dekonomiegebäude zu Karrersholz auf der Höhe zwischen Rorschach und Arbon total nieder.

Ein Köpenickreich in Posen.

Aus Posen wird geschrieben: Ein Gauerreich, der stark an den Ueberfall auf das Rathaus in Köpenick erinnert, hat sich bei einem Gutsbesitzer in der Nähe von Posen ereignet. Dort erschienen in einer Automobildroschke zwei Herren, von denen sich der eine dem Gutsbesitzer als Regierungsassessor v. Rigo bei der kgl. Ansiedlungskommission vorstellte. Der Begleiter sei sein Sekretär. Der Assessor sagte dem Gutsbesitzer, er komme im Auftrag der Ansiedlungskommission, um den Betrag von 9000 Mk. für Zuchtvieh, das dem Gutsbesitzer durch Vermittlung der Ansiedlungskommission geliefert sei, einzulassieren. Die Rechnung stimmte. Der Gutsbesitzer hatte aber so viel Geld nicht beisammen, da die Herren früher als ausgemacht war, zu ihm kamen. Er bat den Assessor daher, mit der Bezahlung von 6000 Mark zufrieden zu sein und die übrigen 3000 Mk. zu sünden. Der Assessor war sehr gnädig und erfüllte seine Bitte. Er strich die 6000 Mk. ein, nachdem der Sekretär sie sorgfältig nachgezählt hatte, und fertigte darüber ordnungsmäßig eine Quittung aus. Die Kassenscheine nahm er selbst an sich, während die Gold- und Silberstücke von dem Sekretär in einen Leinenbeutel geschüttelt wurden. Der Gutsbesitzer war hoch erfreut über das Enggegenkommen der beiden und stellte ihnen insofern Keller und Küche zur Verfügung. Sie ließen es sich gut schmecken und der Assessor hatte seine liebe Not, um den Sekretär von dem edlen Raß, das ihm vorgelegt war, zu trennen. Am andern Tage erfuhr leider der Gutsbesitzer, daß er zwei geliebten Gauern in die Hände gefallen war. Die Polizei hat die beiden noch nicht erreichen können. Es soll sich um einen Kaufmann und um einen niederen Angestellten der Ansiedlungskommission handeln.

Der internationale Sozialistenkongress in Stuttgart.

Stuttgart, 18. August.

Das internationale sozialistische Bureau.

Die Kongreßverhandlungen wurden eingeleitet durch eine Sitzung des internationalen sozialistischen Bureaus, die am Freitag nachmittag stattfand. Anwesend waren: Singer, Bebel und Kautsky-Deutschland, Jaurès, Bailant und Comynet-Frankreich, Vandervelde, Anseele und Gysmans-Belgien, Rosa Luxemburg, Lenin und Nowbanowitsch-Rußland, Ferri-Italien, Hyndman und Hobson-England, Van Kol und Troelstra-Holland, Dr. Adler und Skaret-Österreich, Ramec und Souloy-Böhmen, Rakowsky-Rumänien, Salator-Vulgarien, Bolt-Armenien, Diaman und Balcevic-Polen, Otten und Wigmann-Dänemark, Iglesias-Spanien, Hillaquit und Daniel de Leon-Vereinigte Staaten, Ugarte und Cambiri-Argentinien. Ein Ersuchen der sozialistischen Partei Cubas, ihre Stimme Spanien übertragen zu dürfen wurde abgelehnt. Von den zionistischen Sozialisten lag ein Antrag vor, in die russische Sektion aufgenommen zu werden; dieser Antrag wurde der russischen Sektion zur Erwägung übergeben. Lebhaft widerprochen wurde einem Antrag der armenischen revolutionären Föderation, von der sich eine Mitgliedschaft als türkisch-armenische sozialistische Sektion organisiert hat, welche die Anerkennung durch das Bureau als besondere sozialistische Partei mit Stimmrecht auf dem Kongreß verlangt. Der Beschluß hierüber wurde ausgelegt: von ver-

„Es tut mir nicht leid, daß du mich hierhergebracht hast“, sagte er linnend, „hier herrscht wirklich starke Stimmung.“

„Komm erst auf den Strand hinaus!“ entgegnete Thoru, da hielt der Wagen an.

Ein bei seiner Niedrigkeit seltsam weitläufiges Gebäude war sein Ziel gewesen, ein mit bemosten Ziegeln gedecktes Haus, dessen Torbogen auch ganz unverhältnismäßig breit war, und in dessen Flur gemauerte Stufen hinabführten.

Es hatte kein Stockwerk, das heißt, jetzt hatte es kein Stockwerk mehr; dereinst war es ein einstöckiges, an seiner Fassade edel verzieretes Gebäude gewesen. Die vielen kleinen Tafeln seiner Fenster irisierten, und in die marmorne Torceinfassung hatte die Seelust tiefe Öcher getroffen.

„Wohnst du hier?“ erkundigte sich Wallroth als sie ausgetreten waren.

„Nein, mein Hauptquartier ist bei Kramer in Malmö, hier habe ich nur zwei Nächte zugebracht. Mein Kutscher hatte es ausfindig gemacht, daß die alte Södersten ein leeres Bett besitz.“

„Gibt es denn hier kein Gasthaus, darin man Quartier bekommt?“

„Nichts dergleichen! Aus diesem Grunde verproviantiert mich ja Kramer.“

„So — und ich dachte, du seiest sehr wählerisch und habest dich aus diesem Grunde in Malmö so tüchtig mit allem versehen lassen.“

„O nein. Das ist's nicht. Hier bekommt einfach einer, der die Landessprache nicht kennt, nichts, und beherrscht er sie, nun dann bekommt er auch nicht viel mehr als nichts. Die Menschen sind hier eben so arm als anspruchslos. Es scheint, daß dies mit zur Rede gehört.“

Während die zwei so redeten, waren sie in den Haustur niedergestiegen und wurden von einer blonden Frau mit einem sanften Lächeln und einer respektvollen Verneigung begrüßt.

Thoru brückte der Frau die Hand und trat dann in das Zimmer, dessen Tür sie ihm geöffnet hatte.

Es war ein ganz lautloses Sichbegreifen gewesen. Die beiden hätten einander durch Worte ja doch nicht ver-

Die blaue Dame.

Kriminalroman von Auguste Groner.

11) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Und gerade bezüglich Edmunds Braut war dies notwendig?

Walter Thorn war nicht nur verstimmt, er war auch sehr erschaut. Sollte Edmund, dieser seit jeher körperlich und geistig angelegte Mensch, der nach jeder Richtung hin fast lächerlich penibel war, so toll in dieses Mädchen verliebt sein, daß er, um es heiraten zu können, über irgend etwas die Augen zudrückte? War vielleicht seine alte Mutter in diesem Falle die weisichtigere?

Das mußte Thorn denken. Wie eigentümlich es ist, daß eine kleine Pause, die einer eintreten läßt, die Gedanken eines anderen so ganz verändern können.

Von jenem Augenblick an stand der in bezug auf Familienehre sehr empfindliche Vater auf Seite der dieser Deirat abholden Baronin. Allerdings stand er mit Vorbehalt an ihrer Seite. Immerhin aber tat es ihm leid, die sonst kernerkannt kluge Frau bezüglich dieses Falles engsichtig erklärt zu haben.

Vielleicht sah sie mehr als ihr Sohn. Wer weiß, was und wieviel sie schon beobachtet hatte; vermutlich mehr als nur eine im Gespräche entstandene Pause.

Walter Thorn nahm sich in dieser Stunde vor, mit Tante Leonore in Fühlung zu treten. Wenn da etwas zu verhalten sein sollte, so wollte er redlich das seinige dazu beitragen, es zu verhüten; nicht nur um der Familienehre willen, nein, in erster Linie, um Edmund, der ja doch einmal gehend werden würde, vor der Neut und dem Unglücklichen zu bewahren.

Einsweilen aber ließ sich gar nichts in dieser Sache die Thorn erst seit gestern abend bekannt war, tun. So lenkte er nach kurzem Nachdenken auf ein anderes Thema über.

Ein Silberstreifen, der soeben weit drüben aufglänzte, verhalf ihm zu diesem Thema.

„Sieh, dort drüben kommt wieder der Sund zum Vorschein“, sagte er und knüpfte daran ein harmloses Gespräch über die Landschaft, welche sie durchführten. Es

schiedenen Seiten würde der sozialistische Charakter dieser Organisation angezweifelt. Hinsichtlich der Zusammenfassung der Kommission wurde beschlossen, daß jede Nation höchstens 4 Delegierte in jede Kommission entsenden darf. Bisher waren es nur zwei.

Die Eröffnung und Begrüßung durch Bebel.

Die feierliche Eröffnung des Kongresses fand sodann am Sonntag Vormittag unter ungeheurer Andrang im Festsaal der Lieberhalle statt. Zu Beginn der Feier trug ein gemischter Chor, bestehend aus drei dem Arbeiterbündel angehörigen Stuttgarter Gesangsvereinen unter Leitung von Musikdirektor Brenner ein Lied vor, eine Nachdichtung zu dem Lutherlied: „Eine feste Burg ist unser Gott“. Dem Vortrag des Liedes ging ein Orgelspiel voraus und die letzte Strophe wurde unter Orgelbegleitung zu Gehör gebracht. Mächtig durchdrangen die kraftvollen Klänge dieses Liedes den weiten Saal, der samt den Galerien dicht besetzt war. Nachdem der stürmische Beifall, der dieser feierlichen Eröffnung des Kongresses folgte, verklungen war, betrat Reichstagsabgeordn.

August Bebel

den Rednerpult. Inebelter, sich immer wieder erneuernder Beifall begrüßte den alten Parteiführer, welcher in seiner Eröffnungsrede die Delegierten namens der Deutschen sozialdemokratischen Partei aufs herzlichste willkommen hieß. Er gab sodann, mehrfach von Beifall unterbrochen, einen Überblick über den Stand der sozialdemokratischen Bewegung in den verschiedenen Ländern und konstatierte, daß der Kampf gegen Ausbeutung, Unterdrückung und Not in allen Kulturländern immer weitere Kreise ergreife. Seit dem letzten internationalen Kongress in Amsterdam habe der Sozialismus ganz erhebliche Fortschritte zu verzeichnen, so in England, in Oesterreich, in Finnland etc., eine Ausnahme mache allerdings das Deutsche Reich. Hier habe man zu Beginn dieses Jahres einen Wahlkampf zu bestehen gehabt, wie er noch niemals zu führen gewesen sei; nicht nur sämtlichen bürgerlichen Parteien sondern auch die Regierung habe einen Wahlkampf gegen die Sozialdemokratie geführt, wie man ihn noch niemals erlebt habe. Gegenüber der bekannten Ausherrschung im Königreich zu Berlin, daß die Sozialdemokratie niedergedrückt worden sei, betone er: „Wir fühlen uns gar nicht niedergedrückt“, wir fühlen uns so fest im Sattel wie je. Ueber drei Millionen Wähler haben für die Sozialdemokratie gestimmt; das seien eisenharte Männer, auf die man sich unter allen Umständen verlassen könne, eine Armee der Propaganda, welche der Sozialdemokratie niemand mehr abspenstig mache. Man warte innerhalb der Sozialdemokratie jehnfüchtig darauf, die Scharte vom Januar dieses Jahres wieder auszuweihen. Erhebend sei es auch für eine Partei, von der man sage, sie sei niedergedrückt worden, wenn ihr Parteikassier in einem Monat 170 000 Mk. Einnahmen verzeichnen könne. (Heiterkeit und lebhafter Beifall.) Warum weigere sich denn der Reichskanzler, das allgemeine Wahlrecht auch in Preußen zu geben? Da könnte man ja das Niederreiten der Sozialdemokratie von Neuem versuchen. (Große Heiterkeit, lebhafter Beifall.) Am Ende schade es auch gar nicht, wenn man einmal eine Niederlage erleide. Die dauernden Siege machen leicht übermütig, wie ja schon Goethe gesagt habe, daß alles zu ertragen sei, nur nicht eine Reihe von guten Tagen. Die Internationale marschiere vorwärts und gewinne fortwährend neues Terrain. Hinsichtlich der Veranstaltung des Kongresses auf deutschem Boden führte Abg. Bebel u. a. aus: daß man zur Abhaltung des Kongresses allerdings keine Gefühle nach Berlin verspürt habe um dort unter den Augen des Reichskanzlers und des Berliner Polizeipräsidenten zu tagen. Manches Kopfschütteln habe es in den Reihen der internationalen Sozialdemokratie seit dem Kongress in Amsterdam hervorgerufen, daß in Deutschland die Abhaltung des Kongresses ermöglicht werden sollte. Doch die deutsche Sozialdemokratie habe sich mit Ulrich von Hutten gesagt: „Wir habens gewagt!“

standen, so hatten sie es also von vornherein aufgegeben, solche zu gebrauchen.

„Auch hier ist Stimmung“, sagte Wallroth, sich in der großen Stube umsehend, deren Fenster von den dicken Geuranken, die rings an der Decke hinstießen und von vielen blühenden Blumen verschattet waren. Von der Decke hingen die getrennten Nachbildungen zweier Ritter nieder, und ein Riesenbett, feingeschmückt, von mattem, schwarzem Holze, weit eingerichtet mit blaugewürfeltem Bettzeug, nahm eine der Ecken ein. In der anderen stand ein mächtig großer Ofen, auf dessen lichtblauen Backeln biblische Bilder zu sehen waren.

Die Diele war dunkel gebohnt und nirgends ein Staubchen zu sehen.

„Na — gefäll's dir hier?“ fragte Thorn.

Er erhielt keine Antwort.

Seines Betters so leicht träumerisch werdender Blick hing jetzt an dem Bilde, das an einem der breiten Fenster auf einer Staffelei stand.

„Das ist wunderschön!“ sagte er endlich. „Und das Weib, nein, das Weib ist nicht zu viel darin. Nicht zu viel!“ wiederholte er noch einmal ganz langsam.

Thorn, der dem Künstler zusah, wie er mit allerlei Paletten hereinkam, achtete jetzt nicht auf seinen Better, sonst hätte er bemerkt, wie dieser sich auf den Stuhl vor der Staffelei niederließ, geradezu fasziniert auf die, in der Tat wunderschöne Frauengestalt starrte. Ihr Gesicht konnte man nicht sehen, nur eine feine Linie der Wangen und des Kinnes. Sie hatte den Kopf gesenkt. Wie nutzlos stand sie da, die eine Hand krampfhaft die Falten des blauen Gewandes umspannend, die andere, wie Schredliches abwehrend, nach vorn ausgestreckt, wo eine längliche Grube, neben der ein Spaten lag, sichtbar war. Und ringsum Innortellen und dann der Sandwall und das glanzlose Meer mit dem Bootwrad und darüber ein schwarzer, graner Himmel.

Edmund Wallroth starrte noch darauf hin, als längst alles, was man von Malms mitgenommen, schon hereingeschafft war und Thorn sich mit Hilfe der alten Frau anschickte, es in den Schüsseln zu verteilen, die jene herbeibrachte hatte.

Erst als er zum Essen gerufen wurde, riß der Va-

Die Art der Betätigung auf diesem Kongress werde hoffentlich eine andere sein, als die Tätigkeit der Regierungsvertreter auf dem Friedenskongress zu Haag. (Lebhafter Beifall.) Freudig und siegesmütig werde der Kongress an seine Arbeiten gehen. Bebel schloß sodann mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Völker, die Menschheit und die Internationale. Minutenlang, stürmischer Beifall folgte dieser Rede, die sodann von Frau Clara Zetkin ins Französische und von Smis-England ins Englische übersetzt wurde.

Es wurde hierauf beschlossen, mit der Leitung des Kongresses das internationale sozialistische Bureau mit Vandervelde als Vorsitzenden zu betrauen. Letzterer hielt sodann eine Ansprache, worin er ebenfalls ein Bild des Vorkampfbereichens der sozialdemokratischen Bewegung in den verschiedenen Ländern gab. Diese Ausführungen, die in französischer Sprache gegeben wurde, übersetzte Rosa Luxemburg, die bei ihrem Erscheinen stürmisch begrüßt wurde, ins Deutsche. Auch im Reich des Sozialismus, führte Vandervelde u. a. aus, gehe die Sonne nicht unter. Er gedachte sodann, der großen glorreichen russischen Revolution, welcher man seitens des Kongresses die größte Bewunderung, Teilnahme und Sympathie zum Ausdruck bringe. (Lebhafter Beifall.) Die Bewegung in Rußland sei ein ganz neuer Typus einer Revolution, welche schon ungeheure Opfer gekostet habe; aber der Sieg werde auf Seiten der Freiheit bleiben trotz alledem und alledem. (Stürmischer Beifall.)

Es wurden sodann von dem Abg. Singer noch eine Reihe geschäftlicher Mitteilungen gemacht und die Tagesordnung für den Kongress endgültig festgesetzt. Die einzelnen Gegenstände der Tagesordnung sollen der Reihe nach wie die Berichte der Kommission fertiggestellt werden, zur Verhandlung kommen. Die öffentlichen Plenarsitzungen des Kongresses begannen Dienstag vormittag 10 Uhr. Das Meeting auf dem Cannstatter Wasen.

Auf 4 1/2 Uhr nachmittags waren die Volksversammlungen auf dem Cannstatter Wasen anberaumt. Laufende zogen hinaus und verteilten sich auf die Plätze vor den sechs Tribünen. Schutzleute waren nur in geringer Anzahl auf dem Wettingssgelände zu sehen. Gegen 4 Uhr rüdten von allen Seiten die Gewerkschaften und sozialdemokratischen Vereine, teils in Begleitung von Musikkapellen, herein und gruppierten sich um die verschiedenen Rednertribünen, vor denen mehrere Ordner für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sorgten. Die bekannten Sozialistenführer wurden bei ihrer Ankunft und Abfahrt von der spazierbildenden Menge mit brausenden Hochrufen empfangen. Das Programm konnte nicht in allen Teilen durchgeführt werden. So mußte für den erkrankten französischen Sozialistenführer Guoddes Marcel Cachin (Paris) einspringen und der im Programm als Redner nicht vorgesehene Reichstagsabg. Bernstein kam auch noch zum Wort. Besonders Interesse wurde der Ansprache Jaurès entgegengebracht, der zum Schluß seiner Ausführungen deutsch sprach. Die Reden der ausländischen Delegierten, soweit sie nicht der deutschen Sprache mächtig waren, wurden sofort übersetzt.

Jaurès gab seiner Freude darüber Ausdruck, vor einer so glänzenden Versammlung sprechen zu können. Weder in Frankreich noch in England habe er eine so herrliche Demonstration beobachtet. Er konstatierte die Solidarität des deutschen und französischen Proletariats, das gemeinsam für die höchsten und edelsten Ideale der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit kämpfe. Weiter erinnerte er daran, daß Schwaben, das der deutschen Kultur soviel gegeben, auch Schiller, der die französische Revolution als ihren Bürger bezeichnet habe, hervorgebracht habe. Redner sprach sodann über die Fortschritte der Zivilisation auf dem Gebiete der durch das Proletariat geleiteten Friedensbewegung und forderte dazu auf, mitzuwirken, an dem Werk der sozialen Revolution. Mit Freude, Stolz und Hoffnungen grüße er im Namen des sozialistischen Frankreichs die deutschen Genossen. In der

von seine Blicke von dem Bilde los und ließ sich, wieder zur Alltätigkeit zurückgelehrt, dann die guten Sachen, mit denen sein Better ihn bewirkte, auch gut schmecken. Nachdem die Herren gegessen hatten, gingen sie nach dem Strande, nach diesem öden Strande, an welchem die Däne in eine weite, weite Heide übergeht, von welchem aus man nach der Növeninsel Mälkappen und zu dem gefährlichen Falsterbo-Riff hinschaut und zur dänischen Kreditinsel Noen, an der sich ewig die saftblauen Wasser der Diffe brechen.

Und während sich Wallroths Augen sättigten an dem ein wenig müden Farbenrausch der Innortellenweise und hinschweiften über die erkerbedeckte Heide und die schimmernde Weite des Meeres, und während er immer weiter wanderte auf den Dänenhägen, auf denen schwarze Föhren und stammshohe blaue Stranddisteln in trohiger Leppigkeit standen, vollendete der Maler sein Bild. Und als die Sonnenstrahlen tieferfarbig wurden, und der Sand zu kreisen begann, weit mit der Flut auch der kräftigere Seewind einsetzte, da waren die Herren mit der Anwendung dieses Nachmittags sehr zufrieden. Thorn hatte die letzten Striche an dem Bilde getan, und Wallroth seine Seele gefügigt an dem anderen großen Bilde, das der Herrgott geschaffen.

„Nun, bist du zufrieden?“ fragte der Maler, als sein Better, zu ihm zurückgelehrt, sich noch einmal in den Anblick des Bildes vertieft.

„Es ist wunderschön“, entgegnete Wallroth, „aber es tut mir weh.“

„Dann ist's ja gut geworden“, sagte Thorn ruhig, „dann wirkt es so, wie es wirken soll.“

Eine halbe Stunde später fuhren die zwei wieder Malms zu, das sie bei einbrechender Nacht erreichten.

„Willst du unten essen, oder bist du so müde wie du ausiehst, und soll ich uns hier im Zimmer servieren lassen?“ fragte Thorn, nachdem sie, in ihren benachbarten gelegenen Zimmern angelangt, ein wenig Toilette machten.

„O, gehen wir nur hinunter“, meinte der Baron, „freilich hat mich das lange Fahren und die Seelust müde gemacht, aber das tut nichts. Herin!“

An seiner Tür hat es geklopft.

Erwartung, daß Deutsche und Franzosen die Sieger im gleichen Kampfe sein würden, schloß Jaurès mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie.

Es sprachen weiter noch u. A. Ferri, Vaillant, Vandervelde, Dr. Adler und Dazinski. Es wurden heftige Angriffe gegen die russische Regierung und den Zaren gerichtet. Die Schlussansprache hielt Bebel, der zum Eintritt in die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen aufforderte. Nach Schluß des Meetings zerstreuten sich rasch die Massen. Die Ruhe blieb allenthalben bewahrt.

Ein internationaler Frauentongress.

Am Freitag gieng dem allgemeinen Kongress, der internationale Frauentongress in der Lieberhalle voraus. Zur allgemeinen Ueberraschung wurde hierbei das von dem Sozialdemokraten sonst nicht vernachlässigte Prinzip der Definitivität durchbrochen. Es wurde außer den Delegierten nur ein Redakteur des „Vorwärts“ zugelassen; auch die sonstigen Mitglieder der sozialdemokratischen Parteipresse waren ausgeschlossen. Es wird also nur auf dem Umweg über den „Vorwärts“ möglich sein, zu erfahren, was sich die Zetkin, die Luxemburg und die Diez gegenseitig und der Versammlung zu sagen hatten. Und man wird auf diesem Wege noch nicht einmal alles erfahren.

Aus Württemberg.

In Zuffenhausen wurde der 34jährige, ledige Kaufmann Pfest, gebürtig von Vöberach, in seinem Zimmer erhängt aufgefunden. Wie man hört, soll derselbe schon längere Zeit schwermütig gewesen und ohne sonstigen Grund in den Tod gegangen sein.

Das neue Tagblatt schreibt: In Pfluggelden bei Ludwigsburg verlor der 63 Jahre alte Bauer Christian Roz dadurch das Leben, daß er, auf dem Boden einer Scheuer beschäftigt, auf ein morsches Brett trat, das unter ihm zusammenbrach. Beim Sturz in die Tiefe brach er das Genick und war nach kurzer Zeit tot.

Ein Automobilunfall, ereignete sich nach einer Meldung aus Dornhan bei Bettehausen. Distriktsarzt Dr. Schulz stieß mit seinem Automobil mit einem Fuhrwerk zusammen, wobei das Automobil sich überschlagend die Straßenböschung hinabstürzte. Dr. Schulz kam unter das Auto zu liegen und wurde schwer verletzt.

Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in ein Gebäude im kalten Loch bei Schwend. Das Haus ist vollständig niedergebrannt. Sieben Telefonstangen sind gleichfalls durch Blitzschlag zerstört worden.

Durch Blitzschlag ist in Cronhütte (Wetzheim) ein von vier Familien bewohntes Gebäude in Brand geraten und völlig niedergebrannt. Außer dem lebenden Jodentar konnte nur wenig gerettet werden.

Im Walzwerk des Kgl. Hüttenwerks in Wasseralfingen verunglückte ein Arbeiter von Reichenbach bei Weithausen dadurch, daß sich eine glühende Eisenflange, die er nicht rechtzeitig mit seiner Zange erfaßte, um seinen Fuß wand und das Fleisch bis auf den Knochen durchbrannte.

Arbeiterbewegung.

Ulm, 18. Aug. Streik. Die hiesigen Mitglieder des Handels- und Transportarbeiterverbandes, zu welchen die Kaiserjäger zählen, haben sich dem in Rempten, Kaufbeuren u. a. Orten bestehenden Kaiserstreik angeschlossen.

Münster, 17. August. Wie die Abendblätter melden, sind bei 20 Firmen die organisierten Arbeiter der Metallindustrie heute ausgesperrt worden.

Erfurt, 19. Aug. In einer gestern Nachmittag stattgefundenen außerordentlichen Mitgliederversammlung der organisierten Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter wurde mit 2/3 Mehrheit der nur 15 Wochen dauernde Ausstand für beendet erklärt.

Jetzt trat der Portier ein. Er trug einen Brief in der Hand.

„Dieses Schreiben ist heute mittag für den Herrn Baron angelangt“, sagte er, legte den Brief, weil Wallroth mit seiner Aramette beschäftigt war, auf den Tisch und ging.

„So — so! Schon ein Brief“, nickte Thorn, der auf der Schwelle seines Zimmers stand, „der ist wohl auf den Hägen der Liebe gekommen?“

Wallroth lachte: „Eiße weiß ja noch keine Adresse. Der Brief wird von Mama sein. Sie war ziemlich unwohl, als ich von Glücksburg wegkreiste und sagte, um mich nur fortzubringen, daß die Meldung von ihrem Wohlbefinden sicherlich noch früher als ich selber hier ankommen werde. Sie ist so gut, die Mutter!“

„Gewiß ist sie das. Aber — na was hast du denn?“

Der Baron beugte sich, noch immer an seiner Halsbinde nestelnd, über den Brief, und dann langte er hastig danach.

„Das ist eine österreichische Marke“, sagte er irritiert, was Thorn nicht begriff.

„Sie hat den Stempel „Salzburg“ fährt Wallroth nervös fort.

„Nun — und? So ist der Brief also doch von deiner Braut!“

Der Maler ist näher getreten. Seine Verwunderung steigt, da er seinen Better immer unruhiger werden sieht.

„Nein, er ist von der Salzburger Polizei“, sagt Wallroth, und dann, nach seinem Federmesser suchend: „Was kann denn diese mir zu sagen haben?“

Jetzt hat er das Messer in seiner Rocktasche gefunden. Einen Augenblick später ist das Kuvert offen und der Baron entfaltet ein amtlich aussehendes Papier.

Er liest. Da wird sein Gesicht blaß und sein Blick starr.

„Edmund. Mein Gott! Was ist es denn?“ schreit Thorn und schiebt dem Bankenden einen Sessel hin, und während der totbleiche Mann sich, ganz kraftlos geworden, niederläßt, nimmt Thorn ihm das Schreiben aus der Hand und überfliegt es.

Fortsetzung folgt.

Stadt und Umgebung.

* Die erledigte Stelle eines Staatsstrafenmeisters mit dem Wohnsitz in Horb wurde dem Baumeister und Wasserbautechniker Hagemeyer in Wildbad übertragen.
* Anlässlich des Ausscheidens aus dem Dienst wurde u. a. die silberne Verdienstmedaille verliehen dem Stationsdiener Bauerer in Wildbad.

Konzert-Programm

des **Kurorchesters**

Direktion: A. Prem, Königl. Musikdirektor.
Dienstag, 20. August
3 1/2—5 Uhr (Anlagen)

- | | |
|----------------------------------|------------|
| 1. Patrouille Espagnol, Marsch | Desbayer |
| 2. Kaiser-Ouverture | Westmayer |
| 3. Deutsches Gemütsleben, Walzer | Keler Béla |
| 4. Blumengrass, Lied | Albin Hahn |

- | | |
|--|---------------|
| 5. Ouverture z. Op. „Prinz Methusalem“ | Strauss |
| 6. Rund um den Stefansturm, Potpourri | Frz. Wagner |
| 7. Slavischer Tanz Nr. 2 | Dvorák |
| 8. Electricier Polka | Faust |
| 8 1/2—9 1/2 Uhr (Beleuchtung) | |
| 1. Militärmarsch Nr. 2 | Frz. Schubert |
| 2. Ouverture z. Op. „Rienzi“ | R. Wagner |
| 3. Myrtenblüten, Walzer | Strauss |
| 4. Traum-Pantomime aus „Hänsel und Gretel“ | Humperdink |
| 5. Wiener am Land, gr. Potpourri | Komzák |
| 6. Blau u. weiss, Polka | Prescot |

Mittwoch 21. August
8—9 Uhr (Trinkhalle)

- | | |
|---|-----------------|
| 1. Choral: O dass ich tausend Zungen hätte | L. v. Beethoven |
| 2. Leonoren-Ouverture Nr. 2 | J. Strauss |
| 3. In's Centrum, Walzer | Sinfonie |
| 4. Andante con moto II. Satz a. d. C-dur Sinfonie | Frz. Schubert |

- | | |
|--|----------|
| 5. Rhapsodie norwegienne | Svendsen |
| 6. Sängertreuden, Mazurka | Seitz |
| 11—12 Uhr (Anlagen) | |
| 1. Hurrah die Garde kommt, Marsch | Simon |
| 2. Ouverture z. Op. „Das Glücklein des Eremiten“ | Maillart |
| 3. Bronislaus, Walzer | Labitaky |
| 4. La Kraquette | Clorico |
| 5. Potpourri a. „Der lustige Krieg“ | Strauss |
| 6. Soldatensitte Polka | Fahrback |

Schon Tags vorher müssen die für die laufende Nummer **Inserate** und zwar längstens bis **4 Uhr** bestimmten **nachm.** bei der Expedition b. Bl. eingebracht sein. Später einlaufende Inserate finden für die folgende Tages-Nummer keine Berücksichtigung.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

= Achtung! =

Mache der Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung die Anzeige, daß ich zum Jahrmarkt

einen großen Posten Email-Waren

bringe und um dieselben schnell abzusetzen verkaufe ich zu äußerst billigen Preisen nur während des Jahrmarktes.

Meine Bude befindet sich vis-à-vis dem Elektrizitätswerk.

Bitte auf die Firma zu achten!

Ph. Hopp

aus S a f l o c h (Pfalz).

**Für Bierbrauer!
Gutgehende Wirtschaft**

in **Seilbronn** (für einen Bierbrauer monatlich 100 Mk. Nebenverdienst) ist bei 4—6000 Mk. Anzahlung billig zu verkaufen durch **Karl Rüdinger, Seilbronn, Roßkampstr. 14.**

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren **Cozapulver** wird gratis geschickt.



Kann in Kaffee, Thee, Bier, Wasser, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

COZAPULVER erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. **COZAPULVER** wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

COZAPULVER hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Sünde und Unruhe Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsmänner geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das berühmte echte Cozapulver besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, gratis eine Probe und ein Buch mit 1500 Dankschreiben. Cozapulver ist als ganz unschädlich garantiert. Korrespondenz in deutsch.

COZA INSTITUTE, 82, Chancery Lane, London E.C. 4, (England).
Porto für Briefe: 20 Pfg., für Postkarten: 10 Pfg.

| | |
|---------------------------|---------------------|
| Simons-Brot | Simons-Brot |
| 3 deutsche Reichspatente. | 14 gold. Medaillen. |

einziges patent. Malzkornbrot

baher unerreichbar in Güte, Geschmack und Wirkung.
Bestes natürliches Mittel zur Regelung der Verdauung und Darmtätigkeit gegen Zuckerkrankheit und Blutarmut.

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!

Alleinige Niederlage für Wildbad bei: **J. Honold** Königl. Hoflieferant
König-Karlstr. 81.

Wildbad.

Gasthof

erste Geschäftslage hier, besonderer Verhältnisse halber, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch **K. Rüdinger, Seilbronn, Roßkampstr. 14.**

Robert Hammer, Schuhmacher
Hauptstraße 125 II Stock
empfiehlt sich einer titl. Einwohnerschaft von Wildbad im Anfertigen von
Schuhwaren nach Mass
sowie
im Sohlen, Flickern und Reparieren
bei schneller, guter und billiger Lieferung.

Kgl. Kurtheater

Wildbad
Direktion: Intendantat Peter Liebig.
Dienstag den 20. August
Zum letzten Male.
Charleys Tante.
Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.

Bestellungen

auf
Tafelbutter
zum Auslassen
per Pfund **Mk. 1.15**
nimmt entgegen
D. Treiber.

Tüchtiges Dienstmädchen

welches etwas kochen kann, für die Rheinprovinz gesucht.
Näheres zu erfragen in der Villa Kaiser Wilhelm.

Gemüse !!

Die Gemüsehandlung von **Joh. Köhle** Hauptstraße 135 empfiehlt fortwährend alle Sorten frisches Gemüse in täglich neu einlaufenden Sendungen als:

- 1a. Blumenkohl, Weißkraut, Rotkraut, Karotten, gelbe und rote Rüben, Rettiche, Gurgen, prima Kopfsalat, Endivienalat, Bohnen, Broccolerbsen, Rabarber, Meerrettiche, neue Kartoffel, ferner

Prima Allgäuer
Tafelbutter sowie frische
Trink-Eier.

Gemüse-Conserven

- Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 35 Pfg.
- „ 4 Pfd.-Dose 65 Pfg.
- Erbisen 2 Pfd.-Dose 70 Pfg.

Früchten-Conserven

- Mirabellen 2 Pfd.-Dose 90 Pfg.
- Kirschen 2 Pfd.-Dose 90 Pfg.
- Zwetschgen 2 Pfd.-Dose 90 Pfg.
- Reineclauden 2 Pfd.-Dose 1 Mark

u. s. w.
empfiehlt auch in 1 Pfd. Dosen in nur guter Ware.
Herrn. Kuhn.

Vorzügliche Italiener

Kartoffel
empfiehlt
H. Großmann
Delikatessen.

Echt Friedrichsdorfer Landgrafen

Zwieback

Feinstes Kaffee- und Theegebäck
Erstklassiges Kindernährmittel
Vorzüglich für Magenleidende

Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung:

J. Honold, Königl. Hoflieferant Wildbad König-Karlstr. 81
Telephon Nr. 45.

N. B.: Hoteliers, Restaurateure u. Pensionen Vorzugspreise.

Gelegenheitskauf!

Ich bringe einen Posten
weisser Damenhemden
(Achselschluss) mit
keinen Fehlern
spottbillig

zum Verkauf.
Serie I Wert bis **Mk. 2.50** Serie II Wert b. M. **3.00**
à **Mk. 1.20** à **Mk. 1.40**

Serie III Wert bis **Mk. 3.50**
à **Mk. 1.60.**

Dann empfehle
Nachtjacken, Beinkleider, Nachthemden, Friseur-Mäntel, Schürzen, Unterröcke in jeder Art und Preislage, Serviereschürzen in tadellosem Schnitt
Ph. Bosch, Wildbad.

Prof. Dr. Jaeger's
Normal-Unterkleidung

verfälscht nicht. Lässt wenig ein. bleibt porös und elastisch.
Alleinige Fabrikanten
W. BENDER SÖHNE
Stuttgart.
Grand Prix - Paris 1900.

Großes Lager
reimollener, halbmollener, baumwollener 3 rter u. 4 rter
Heber, Soden, Strümpfe, Prottier u. Wischhandker
Größe Handtücher in Blau, von den einfachsten bis
feinsten Stücken, in Flanel, sowie Seiden, Silber, Moris
und Seide, Schürzen aller Art.

Allein-Verkauf für Wildbad bei
Geschwister Freund, Hauptstr. 101.

Nähmaschinen !!

für Gewerbe und Familiengebrauch, zum Nähen, Stopfen und
Kunststücken, sowie alle
Zubehör- und Ersatzteile
für alle Systeme, in Qualität erstklassig, im Preise billig, empfiehlt
Hch. Bott.